

Correspondent.

Erste Ausgabe: Donnerstags, Freitag, Samstag, Sonntag
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr
Erscheinung: Delitzsch Nr. 2.

Wöchentliche Beilage:

Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 116.

Sonntabend den 14. Juni.

1890.

* * Der Rückzug des Centrums in der Militärcommission.

Die Verhandlungen der Commission begannen am Donnerstag mit der Beratung des § 2 der Vorlage. Nachdem die erste Position, Vermehrung der Infanteriebataillone um 4, mit 20 Stimmen (Majorität: Centrum geschlossen, die konservativen Parteien und die Nationalisten) gegen 8 Stimmen (Deutschfreisinnige, Volkspartei und Sozialdemokraten) erfolgt war, wurde von weiteren technischen Detailverhandlungen abgesehen. Der ganze Paragraph (70 neue Batterien der Feldartillerie, 1 Bataillon Pioniere und 3 Bataillone Train) wurde mit der gleichen Stimmenzahl angenommen. Herr Windthorst erklärte wiederholt, seine Bewilligungen seien nur vorläufige. Dasselbe erklärte Abg. Drerter, jedoch mit dem Hinzufügen, daß er im Prinzip an der Gewährung von Compensationen festhalte. Frhr. von Suene bewilligt die Vorlage ohne jeden Vorbehalt. Bei der Discussion über § 1 wird zunächst der Antrag Richter, betr. jährliche Feststellung der Friedenspräsenz verhandelt. Der Antragsteller glaubt, daß mit der jährlichen Feststellung einer Durchschnittsziffer der Heeresverwaltung eine bedeutende Erleichterung für die Beweglichkeit der Friedenspräsenzstärke zu gewissen Zeiten und unter gewissen Umständen gegeben werde. Frhr. v. Suene glaubt, daß die Frage der jährlichen Bewilligung nicht so wichtig sei, daß man ihr wegen des Gesetzes scheitern lassen könne. Abg. Windthorst betont nochmals, daß er stets für die jährliche Feststellung eintreten werde. Bei dem Widerstand der Regierung müsse er sich fragen, ob die heutige Zeit und die vorliegenden Umstände günstige seien für eine Krasiprobe. Man könne doch nur dann mit Erfolg einen Hebel ansetzen, wenn man eine genügend starke Unterlage habe. Als eine solche könne er die heutige Vorlage aber nicht anerkennen. Wohl aber würde die Zukunft und vielleicht recht bald eine solche Unterlage geben. Für heute müsse man daher den Weg der Resolutionen beschreiten und abwarten, wie dieselben angenommen werden. (Die Resolution Windthorst folgt unten.) Abg. Richter fragt, was unter Aufnahme der Resolution denn zu verstehen sei. Wenn die Regierung das, was durch die Resolution gewünscht werde, im nächsten Etat gewähre, dann würde auch er die heutige Vorlage bewilligen. Für diese Gewährung sei aber keine Aussicht vorhanden. Vor einer Auflosung des Reichstages fürchte er sich nicht, denn niemals sei der Zeitpunkt, diese Frage vor § 2 bringen, so günstig wie heute. Die Genehmigung der Vorlage ohne Compensationen bedeute für ihn einfach Unterwerfung des Reichstags unter den Willen der Regierung. Abg. v. Bennigsen glaubt, daß wenn die Regierung die Gefahren der einjährigen Bewilligungen jetzt noch nicht auf sich nehmen wolle, der Reichstag keinen Widerstand leisten dürfe. Die einjährige Bewilligung sei am wenigsten geeignet, den Hebel anzusetzen, da ja selbst Richter im Jahre 1887 eine dreijährige Bewilligung für konstitutionell zulässig erklärt habe. Abg. Richter weist darauf hin, daß die Forderung der einjährigen Bewilligung nur ein kleiner Theil der verlangten Compensationen sei, ohne deren ganze Gewährung die freisinnige Partei einzig in der Ablehnung der Vorlage sei. Die Resolution Windthorst sei nur ein Wunschzettel; da derselbe aber programmatische Forderungen der freisinnigen Partei in sich trage, werde er für diese Resolution stimmen. Er bebauert, daß das Centrum nicht schon bei dem ersten Schritt den Widerstand leiste, welchen es bei den später zu erwartenden Forderungen der Regierung in Aussicht stellt. Durch den heutigen Rückzug würde der Conflict für die Zukunft sehr viel eher herbeigeführt, da in der Regierung der Glaube erweckt würde, ihren Willen stets durchsetzen zu können. Frhr. v. Mansteffel (cons.) glaubt, daß die Regierung schon 1874 durch Zustimmung zum Septennat statt eines Alter-

(Reichsp.) erklärt den Widerstand der freisinnigen Partei für einen sehr billigen, weil diese Minoritätspartei doch nicht die Verantwortlichkeit zu tragen habe, selbst bei einem ablehnenden Votum. Abg. Liebnicht erklärt sich für den Antrag Richter und eventuell für die Resolution Windthorst, obgleich die letztere gar keine praktischen Resultate haben werde. Er hält den Moment günstig für eine Krasiprobe. Abg. Windthorst betont nochmals, daß er die Zeit zu einer Krasiprobe nicht für geeignet erachte. Er verheißt nicht, wie die Regierung oder vielmehr nur ein Mitglied derselben (Minister v. Gösler) sich in der heutigen Zeit so unerkündig gegen das Centrum stellen könne, wie das in der allerjüngsten Zeit in der Presse (in dem Artikel des Reichsanzeigers über die Sperrgelbesvorlage) geschehen sei. Der Vorkämpfer v. Karborsff glaubt, Windthorst um etwas mildere Ausdrucksweise ersuchen zu müssen. Abg. Windthorst erklärt in seinen weiteren Ausführungen, daß er für die Erhöhung der Offiziersgehälter auch nicht ein Wort (alte hannoversche Münze von 4 Pf.) bewilligen werde. Vor einer Auflosung des Reichstags spreche er nicht zurück; wohl aber habe er Grund, nach einer wiederholten Auflosung weitere Folgen zu fürchten, über die er jetzt sich nicht ausläßt. Abg. Richter weist die Angriffe des Abg. Müller auf die freisinnige Partei zurück. Er würde sich nicht erlauben, der konservativen Partei etwas so Hässliches zu sagen, als z. B., daß dieselbe der Regierung nur zustimme, weil sie ohne Unterstützung der Regierung überhaupt nicht mehr existieren könne. Er hält es ferner nicht für richtig, daß Herr Windthorst so nebulöse Andeutungen von etwas zu beschreibendem Schredlichen gemacht habe; man könnte dann leicht zu dem Glauben kommen, als wäre ein Staatsreich, eine Revolution von oben möglich. Da aber die Rechte der Fürsten nicht heiliger seien, wie die des Volkes, so dürfe man derartige Unterstellungen gar nicht machen. Dies sei a bloß möglich unter der Voraussetzung einer gewissenlosen Regierung und eine solche könne er nie voraussetzen. Abg. Bayer (Volksp.) erklärt ebenso sich einverstanden mit dem Antrag Richter, werde aber für den Fall, daß das Gesetz abgelehnt würde, wenn auch ungern, für die Resolution Windthorst stimmen, weil er diese für ein Document der parlamentarischen Ohnmacht halte. Der Kriegsminister glaubt, nach Art. 63 der Verfassung hinweisen zu müssen, nach welchem der Kaiser das Recht habe, den Präsenzstand zu bestimmen. Das das Septennat nachgegeben worden sei, müße doch schon als eine Concession gegenüber dem Rechte des Kaisers aufgefaßt werden. Abg. Richter weist diese Interpretation des Art. 63, wie sie schon einmal durch Fürst Bismarck gegeben worden sei, als eine unrichtige zurück. Art. 63 beziehe sich lediglich auf den Präsenzstand u. s. w. der Contingente des Reichsheeres. Die Friedenspräsenzstärke des Reichsheeres in seiner Gesamtheit sei nach Art. 60 der Verf. im Wege der Reichsgesetzgebung festzustellen. Eine mißbräuchliche Anwendung des Art. 63 würde eine Verletzung der Verfassung bedeuten. — Aus Rücksicht auf die süddeutschen Abgeordneten des Centrums, welche sich noch einmal mit ihren Wählern ins Benehmen setzen wollen, wird die nächste Sitzung auf Montag Abend angelegt.

Die von dem Abg. Dr. Windthorst zur Militärvorlage eingebrachte Resolution lautet: I. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen Abstand nehmen werden von der Beschöpfung von Vänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst herabgeführt werden soll, indem dadurch dem deutschen Reiche geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten. II. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen in eine etwaige weitere Vorlage behufs Aenderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres unter Aufhebung der Friedensbestimmung des Septennats als Etatsjahr als Bewilligungsgesetz aufnehmen werden, während der Reichstag es sich vorbehält, auch bei

sonstiger sich ergebender geeigneter Gelegenheit die Durchführung dieser Aenderung der Frist zur Geltung zu bringen. III. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine baldige Herabminderung der thatsächlichen Präsenzzeit bei der activen Armee, sei es durch Verlängerung der Rekrutenvacanz, sei es durch Vermehrung der Dispositionsbewilligungen eintreten zu lassen. IV. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in ernstliche Erwägung zu ziehen.

Politische Uebersicht.

Ueber Oesterreich-Ungarns auswärtige Politik hat Graf Kalnohy am Mittwoch im auswärtigen Auschuß der ungarischen Delegation seine Darlegungen fortgesetzt. Graf Kalnohy erklärte, die Anerkennung des Prinzen Ferdinand stehe für die Regierung trotz der großen Wichtigkeit der Frage in zweiter Linie. Oesterreich-Ungarn suche auf der Balkanhalbinsel lediglich die mögliche Kräftigung und Förderung der Selbstständigkeit der dortigen Staaten. Auch Serbien gegenüber kann der Minister der Anregung auf Erzeigung schärferer Maßregeln nicht beipflichten. Er hoffe, die Erklärungen am Montag vor der österreichischen Delegation würden in Serbien den entsprechenden Eindruck machen. Bezüglich Bulgariens erklärte der Minister nochmals, die gegenwärtigen Zustände seien sehr zufriedenstellend, ein vorläufiges Eingreifen sei mit Rücksicht auf mögliche Folgen zu vermeiden. Der Minister constatirte ferner, Oesterreich-Ungarn besitze sich mit England, namentlich im Orient im vollen Einverständnisse, und diese freundschaftliche Uebereinstimmung zwischen den beiden Ländern erstrecke sich so ziemlich auf alle internationalen Fragen. Auch der Ansicht von der Unvermeidlichkeit eines großen Krieges trat Graf Kalnohy entgegen. — Verschiedene Angriffe eines Theils der deutschen Presse gegenüber einem geplanten Ausfluge der Ungarn nach Berlin veranlaßten den Delegirten Julius Horvath zu dem Wunsch, der Minister des Auswärtigen möchte der öffentlichen Meinung in Deutschland durch den Vertreter Oesterreich-Ungarns in Berlin eine bessere Orientirung verschaffen. Kalnohy versicherte darauf, daß die Ausstellungen der betr. Berliner Blätter nicht bloß seitens der deutschen Regierung nicht gebilligt würden, sondern daß, wenn anlässlich des bevorstehenden Schützenfestes oder sonst bei passender Gelegenheit eine große Anzahl Ungarn Berlin besuchen, alddann die Aufnahme aller Zweifel an den Sympathien der Deutschen für die Ungarn beseitigen würde; jedenfalls sei die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin an den vereinigten Ungarn feindslichen Stimmen völlig unschuldig, denn Graf Szeghenly kenne die Ungarn und halte stets seinen ungarischen Charakter hoch. — Im Marineauschuß der ungarischen Delegation erwiderte am Mittwoch der Admiral Sternak auf eine Anfrage, ob der geplante Entsendung eines Geschwaders in deutsche Gewässer handele es sich um eine Sache der Courtoisie; durch Erwiderung des Besuches werde auch einer deutschseits ergangenen Einladung entprochen. Auf eine weitere Anfrage erklärte Sternak, das rauhlose Pulver werde in der Marine bei Repetirgewehren zur Anwendung kommen; zur Labung größerer Geschütze habe es sich vorläufig als nicht geeignet erwiesen. Zur Russifizirung Finnlands wird aus Petersburg gemeldet, daß der auf national-finnischem Standpunkte stehende Senator Meschellin von dem russischen Generalgouverneur Grafen Heyden zur Einreichung seines Entlassungsgesuches aufgefordert sein soll. Auch der unfreiwillige Rücktritt von zwei anderen Senatoren soll verlangt worden sein. In Folge dieser Maßnahmen hat die Bevölkerung von Helsingfors in demonstrativer Weise ihre Sympathien für die Betroffenen kundgegeben. Dem Senator Meschellin wurde von Studenten und Gesangsvereinen

Rindschälspäne

als Holzwolle

bieten das beste Strohmaterial bei hohen Strohpreisen. Extra präpariert à Str. 50 Pf. **Königsühle—Merseburg.**

Unter Hervorhebung sagt das Centralblatt für Agrarwirtschaft:

- 1) Die Holzwolle bietet den Tieren ein durchsichtiges, weiches und trockenes Lager.
- 2) Die Aufnahmefähigkeit der Holzwolle ist eine für die Zwecke der Praxis genügend hohe. Holzwolle von Weichblättern heizt eine dem Stroh gleiche Aufnahmefähigkeit für Flüssigkeit.
- 3) Der aus Holzwolle gewonnene Dünger zerlegt sich im Boden innerhalb Jahresfrist. Eine schädliche Einwirkung auf den Boden ist nicht anzunehmen.
- 4) Holzwolle mit Sande getränkt, erleidet eine viel reichere Zersetzung als in reinem Zustande. Anlaß von Düngesalzen (Steinitz) und namentlich Ghilfalpher) veranlassen eine ebenso rasche Zersetzung der Holzwolle, wie die des Strohes.
- 5) Holzwolle ist der Torfstreu gleichwertig.
- 7) Holzwolle als Streu benutzt, ist sowohl in Bezug auf die Stalltiere, als auch in Folge der leichteren Zersetzung der Torfstreu weit überlegen.

Schluß des Referates lautet: Ob 1 Centner Holzwolle, dessen Herstellung die Verfasser auf höchstens 1 Mk. berechnen, an vielen Orten wirklich so billig zu gewinnen ist, erscheint uns sehr fraglich.

Nicht à 1 Mk., sondern à 50 Pf. ist der Centner gemäß der § 3 vorgeschriebenen Streifenbreite von 1,5 bis 3 em der Holzstreifen, extra präpariert, in der Königsühle zu Merseburg zu erhalten.

Zur Beherzigung für alle Eltern!

Die letzten elektromotorischen Zahnradmaschinen von **Gebrüder Carl Heilmann** in Berlin S.W., Preis für 10, sind seit 40 Jahren einzig bewährt. Kindern das Bahnen leicht und schmerzlos zu betreiben, Uruhr- und Zahnradspiele fern zu halten. Preis 1 Mk.

Gegen Hautunreinigkeiten Mittelst, Pimen, Flechten, Misse des Gesichtes u. d. h. die wichtigste Seife: **Bergmann's Kirchenbasilseife** allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei Hofapotheke **Marche.**

Jungbier

jeden Mittwoch und Sonnabend bis Nachmittag 1 Uhr. **Bischoff's Brauerei.**



Sechsmal die ersten und höchsten Preise errungen.

Inhoffen's Java

noch einmal besser u. billiger Kaltes. **F. H. Inhoffen, Romm** Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich III. u. Kaiserin Wilhelme in Bonn.

Preise: 88, 90, 95 und 100 Pf. Niederlage: Merseburg: **F. G. Kunds**, Unteraltelnburg 10.

Die Weingroßhandlung von A. Burghard

in Erfurt u. Ruppertsburg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann Pfirsich** in Merseburg bestehendes Commissionlager zur geringsten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie gegeben wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.



Sonnabend den 14. d. M. trifft wieder ein frischer Transport hochtragende und neumilchende **Kühe** und **Färsen** bei mir zum Verkauf ein.

Otto Heilmann.



Von Sonnabend den 14. Juni ab steht wieder große Auswahl von hochtragenden sowie neumilchenden Kühen mit den Kälbern bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger.

Restauration zum Deutschen Hof,

Lauchstädter Strasse 5 b.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich das

Restaurant zum Deutschen Hof

übernommen habe und verspreche jedem mich besuchenden Gast mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten.

Gleichzeitig mache ich auf meine neu restaurirte **Regelbahn** aufmerksam und empfehle **Sonntag den 15. Juni cr.**

Guten- und Hühner-Ausflugeln.

Achtungsvoll

Wilhelm Weise.

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsm., 400,000 Reichsmark, 2 mal 300,000 Reichsmark, 3 mal 200,000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kauf-Lose 5. Kl. der Berliner Schlottheit-Lotterie (Hauptziehung: 7. Juli 1890 und folgende Tage. Kleinstes Gewinn 500 Mark) werden gegen bar so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{4}$, à 180, $\frac{1}{2}$, à 90, $\frac{1}{4}$, à 45, $\frac{1}{8}$, à 24 Mark; ferner Kauf-Lose 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{4}$, à 23, $\frac{1}{8}$, à 12, $\frac{1}{32}$, à 6 Mark. — Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei Original- als bei Anteil-Losen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Lose 4. Klasse 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) verendet gegen bar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{4}$, à 240, $\frac{1}{2}$, à 120, $\frac{1}{4}$, à 60 Mark; ferner kleinere Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{4}$, à 24, $\frac{1}{8}$, à 12, $\frac{1}{32}$, à 6, $\frac{1}{64}$, à 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse verendet à 50 Pf. pro Exemplar **Carl Hahn**, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Papier-Offerte!

für Consumenten und Wiederverkäufer.

Briefbogen u. Convert's, Bilet-Format,

100 Briefbogen } zusammen 1 Mk.,

100 Convert's } zusammen 1 Mk. 50 Pf.,

100 Briefbogen } zusammen 2 Mk.,

empfehlen in wunderlicher Qualität die **Papierhandlung von L. Danmann,** Burgstraße Nr. 23.

Gramowski & Liebau,

gr. Steinstr. 9, Halle a/S., gr. Steinstr. 9, im neubauten Hause des Herrn Wagenfabrikant **Lindner**, empfehlen ihr reichsortirtes Lager (Kl. 21767) **gestickter Roben in weiß, crème u. farbig, Kinderkleidchen, Damen- und Kinderschürzen, Madapolam-Stickereien, Ballchales u. Plaids, Schärpenbänder.**



Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten " 20 " " Glanztapeten " 30 " " in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überollhin franco. **Gebrüder Ziegler**, Minden i. Westfalen.

Pf. Ind.-Syrup,
" **Sonig-Syrup,**
" **Weizenkörner-Syrup,**
" **la Candis-Syrup,**
" **Candis-Syrup,**
empfehlen **Ferd. Engel**, Hofmarkt 12.

Adolf Schäfer

empfiehlt **Satin-Blousen, Welss Battiste, Stickereien, Trioot-Kleidchen, Wasch-Kleidchen, Trioot-Anzüge, Satins und Kattune, Bedruckte Moussline, Wäschegegenstände** für Herren, Damen und Kinder.

Feinste neue Matjes-Seringe, 2 Stück 15 Pf., **neue Malta-Kartoffeln,** à Pfd. 15 Pf., empfangen neue Sendung

Paul Näther, Markt Nr. 5.

Blüß-Stafer's Universal-Kitt

in Schraubgläsern, bekanntlich das Beste zum raffen und dauerhaften Füllen aller zerbrochenen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holz, Horn, Marmor, Gyps, Stein u. s. w., empfiehlt **Otto Classe,** Schmaltestraße 26.

Rechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

(renommirte seit 1863) aus der kgl. Bayer. Hofapothekerfabrik von **C. D. Bunderlich, Nürnberg**, bräunt 1882. Unfeinzig eine der beliebtesten Toiletteseifen zur Erlangung eines schönen, sammtartigen, weißen Teints; zur Reinigung von Hautkräusen, Hautausschlägen, Fuzen, Pimpeln, Hühner, Mitesser etc., nebst Anweisung zu 85 Pf. nur bei **Wilh. Kieselich**, Drogen-Handlung, Hofmarkt Nr. 3.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbeschickung (Manie)** u. gebunden Ausstellungen ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Leides leidet, seine unrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende vom fihren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Satin-Blousen à 2 Mark, **Kinder-Triocottailen à 2 Mark,** **große Triocottailen à 3 Mark,** **große Trioot-Jackets, grau- u. brauntreffig, à 3,50 Mk., Stoff-Kinderkleider von 1,50 Mk. an**, auch werden dieselben bei mir nach Maß angefertigt.

Robert Burkhardt, Geißel Nr. 2.

Saure Gurken

in wochtsmechender Waare sind in Drogen und einzeln noch abzugeben bei **Carl Rauch**, Neumarkt.

Zur gefäll. Beachtung.

Ich bitte hiermit meine geehrten Abnehmer, ihre Bestellungen von **Preßsteinen und Briten** recht bald bei mir aufzugeben, da später die Aufträge zu viel und die Preßsteine nicht mehr trocken geliefert werden können. Und tritt der Winterpreis dieses Jahr schon mit dem 1. September ein und erhöht sich der Preis von da ab um 1 Mark pro Mine. **Merseburg.** **F. W. Bohle,** N. Seifstraße 1.



VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Blousen in Satin — Mousselin — Gloria und Barehent,
Blousen für Knaben und Mädchen in aparter Ausführung,
Morgenröcke
fertig am Lager, sowie nach Maass.

Ed. Zentgraf — Heber.

Adolf Schäfer,
Merseburg,
empfiehlt
Bettfedern u. Daunen
zu Mk. 2.—, 2.50, 2.75, 3.25, 3.75,
4.—, 4.50, 7.— p. Pfund.
Fertige Inlette, sowie
vollständige Betten von
den billigsten bis zu den theuersten
Sorten.
Wäschefertigung in
eigener Arbeitsstube bei schneller
Lieferung und solider Arbeit.

Badeanstalt im hies. Königl. Schloß-
garten täglich von morgens 7 Uhr bis
abends 7 Uhr geöffnet.

Hospitalgarten.
Heute Sonnabend
Gänsebraten.

G.-V. Flora.
Sonntag den 15. d. M. Parthie
nach Kösen. Sammelplatz Bahn-
hof. Punkt 7 Uhr antreten.
Der Vorstand.

Theater im Tivoli.
Sonntag den 15. Juni.
Gastspiel des Herrn Albert Brümmer
vom Deutschen Hoftheater
in Petersburg.

Unter vier Augen.
Gastspiel in 1 Akt von L. Kalba.
Der Schimmel.
Schwank in 1 Akt von G. v. Moser.

Das Versprechen hinterm Herd.
Liebespiel von Baumann.

Montag den 16. Juni.
2. Gastspiel des Herrn A. Brümmer.
Goldfische.

Gastspiel in 4 Akten von Moser und Schönhan.

CASINO.
Sonntag den 15. Juni, von
Nachmittag 4 Uhr an,
Ballmusik
bei vollem Orchester.
G. Lucas.

Hospitalgarten.
Sonntag den 15. Juni
grosses Gänse-, Enten-
und Hähnchen-Auskegeln.
Gose

Brauerei Döllnitz.
ff. Biere ff.

Brause-Limonade
wie bekannt.
Das Auskegeln findet auf
beiden Bahnen statt.

G. Mayer (Werkshing).

Restauration z. Tiefen Keller.
Heute Sonnabend von abends 6 Uhr ab
Calzonen mit Meerrettig.
August Kohlhardt.

Dauer's Restauration.
Morgen Sonntag
Gänse- u. Hähnchen-Auskegeln.

G. Hoffmann, Merseburg,

empfiehlt:
echte Dr. Rahmann'sche Reform-Unterkleider
(Alleinverkauf am hiesigen Plage),
echte Professor Jäger'sche Normal-Unterkleider
(sehr praktisch für die Reise),
Unterjacken und -Beinkleider für Herren, Damen und
Kinder,
Unteranzüge und -Höschen für Kinder,
echtschwarze und echtfarbige Strümpfe, Socken,
Beinlängen und baumwoll. Strickgarne,
Handschuhe in Seide und Zwirn in größter Auswahl,
Neuheiten in Schlipsen und Cravatten,
leinene Kragen, Manschetten, Vorhenden, Ober-
hemden,
Gummiväsche, beste Marke,
Spitzen, seidene und Sammet-Bänder, Schärpen,
Corsets, Perlfragen, Perlumbänge,
Tricotkleidchen, Tricot-Knabenanzüge,
Tricottailen, Satinblousen in größter Auswahl.
Stets Neuheiten in Schürzen jeder Art.

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 15. Juni cr.
Nachmittag: Grosses Concert.
Abends: Ball im Kursaal.
Wohnung mit Pension im Bade selbst à Person Mark 3,50.
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag Concert.
Max Schwarz, Badereferanteur.
NB. Für Geschirre Stallung reichlich vorhanden.

Zur gefälligen Beachtung!
Ich zeige hierdurch einem hohen Adel, sowie dem geehrten
Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst an, daß mir die
Pianosorte Fabrik von Albert Jäger in Leipzig den Verkauf ihrer
preisgekrönten Pianinos
für den hiesigen Bezirk übergeben hat. Ich halte mich bei Bedarf
bestens empfohlen und bitte um gütige Unterstützung meines
Unternehmens.
Theilzahlungen gern gestattet.
Reparaturen und Stimmungen werden prompt
ausgeführt.
Merseburg, den 14. Juni 1890.
Hermann Bösch,
Gothardstrasse Nr. 21.

Filigran-Arbeit, hierelbst für kurze Zeit.

Fertigung von Uhren- und Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- und Ballschmuck, Kleider-
Einlagen, Verzierungen von Wand- und Büstenförmigen, Sofaissen etc., nebst Blumenbrochen,
aus feinstem Draht und Welle gefertigt.
Zeige hiermit an, daß ich vom 1. Juni an hierelbst für kurze Zeit einen Unterricht
in Filigran-Arbeit erteile, und lade die geehrten Damen zur Befichtigung derselben in meiner
Wohnung im Hotel zur goldenen Sonne, Markt, 2. Etage, Zimmer Nr. 10, ergebenst ein.
Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst
Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der
Unterrichtspreis zur Erlernung hässlicher Arbeiten beträgt für Damen Mk. 1,50, für Kinder
Mk. 1, und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur
selbstständigen Herstellung der „Filigran-Arbeit“ angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr
billig und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen.
Unterrichtsstunden täglich von morgens 9-12, nachmittags von 2-7 Uhr; für Damen, die
tagüber keine Zeit haben, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends von 8-10 Uhr. —
Kleine Auswahl in Schmuck nebst Blumenbrochen habe ich hierelbst im Schaufenster des Herrn
Adolf Schäfer, Unterplan 1, und Franz Seyffert, kleine Ritterstraße 9/10, ausgestellt.
Joseph Theben.

Stolze'scher Stenographen-Verein.
Das diesjährige
Bundeswettbewerbsschreiben
findet in unserm Vereine nächsten
Sonntag, den 15. d. M., vor-
mittags, im Vereinslokale statt.

Deutscher Tischler-Verband.
Heute Abend 8 Uhr **Versammlung**
im „Cafino“.

Gesang-Verein „Iris“
hält Sonntag den 15. Juni 1890, abends
8 Uhr, in den Räumen des „Kaiser-Wilhelms-
Balle“ seine
Abendunterhaltung u. Tänze
ab. Freunde und Gönner des Vereins werden
hierdurch eingeladen. **Dr. Vorkühn.**

Freiwillige Feuerwehr.
2. (Pionier-) Compagnie.
Nächsten Sonntag
Uebung.
Antreten abends 8 1/2 Uhr am Geräte-
haus. **Das Commando.**
Günther, Hauptmann.

Missionsfest.
Die Colonie Merseburg-Land wird ihr
diesjähriges Missionsfest so Gott will am
nächsten Sonntag den 15. d. M. in Walsen-
dorf von 2 Uhr nachmittags an feiern.
Die Predigt hat Herr Superintendent De r i s c h-
Nägels gütig übernommen. In der Nach-
mittagssammlung werden mehrere Ansprachen gehalten
werden. Alle Missionsfreunde sind herzlich
eingeladen.
Der Vorstand des Hilfsvereins.

Leuna.
Sonntag den 15. Juni
Sternschießen,
wogu Freunde und Bekannte einladet
Friedrich Grohe.

Zum Brunnensfest in Benenien
Sonntag und Montag den 15. und 16.
Juni ladet ergebenst ein **die Jügend.**

Augarten.
Heute Sonnabend von 6 Uhr abends ab
Salzknochen, wogu ergebenst einladet
Franz Haude.

Schwendler's Restaurant,
Steinfstraße.
Heute Sonnabend Abend
Gänsebraten.
Frische Sendung Gohlhiser Aktienbier.
Morgen Sonntag
Gänse- u. Hähnchen-Auskegeln.
ff. Döllnitzer Gose (Rittergut).
Garten und Colonnaden
sind gut restaurirt.

J. Sämmers Restauration.
Heute Sonnabend Abend **Calzonen.**
Ein jungeres, ordentliches Mädchen per
1. Juli gesucht.
Unteraltentburg Nr. 20.
Eine kräftige Aufwartung für den ganzen
Tag gesucht. **Gothardstrasse 15.**

Ein Kindermädchen
von auswärts sucht per 1. oder 15. Juli a. o.
Frau Kaufmann Franke, Burgstr. 8.
Eine Aufwartung für sofort gesucht
Burgstrasse 4, 2 Treppen.

Ein schwarzleibener **Regenschirm**
mit Eisenbeinring ist am Montag Abend im
Bathhofgarten liegen geblieben. Der Finder
wird gebeten, denselben Gothardstrasse 51
abzugeben.

Ein großer schwarzer Hund ausgelesen.
Abzuholen gegen Erstattung der Inseritions-
und Futterkosten. **Wofenthal Nr. 16.**
Sieerzu eine Beilage.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Juni 1890.) Das gegen den Abg. Stadligger (Soz.) stehende Strafverfahren beim Amtsgericht II Berlin und das gegen den Abg. Schmidt (Soz.) beim königlichen Amtsgericht zu Burglind wegen Verletzung werden für den demnächst folgenden Monat in die erste Sitzung des von dem Abg. Auer und Genossen beantragten Gelegenheitsgesellschaf...

(Sitzung vom 12. Juni 1890.) Die Beratung des von dem Abg. Droemel (Dfr.) eingebrachten Antrages auf Eröffnung eines obersten Zollgerichtshofes wird fortgesetzt. — Abg. Goldschmidt (Dfr.) empfiehlt den Antrag zur Annahme, da er auch in der vorigen Session eine sehr entgegenkommende Erklärung der Regierung veranlaßt hat...

Freige gemachten Wortwurde sich verhalten, als ob es ihm an nationalem Bewußtsein fehle. Präsident v. Ballestrem: Ein solcher Vorwurf würde vom Präsidenten gerügt werden sein. — Herr Können in der Colonialpolitik nicht so frei fortgeschritten wegen unserer maßlosen militärischen Ausgaben...

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Mittwoch die Rentengüter-Vorlage in 3. Lesung und erledigte Johann Petitionen. Donnerstag: Notariats-Vorlage.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Donnerstag die Notariatsvorlage in der vom Herrenhaus beschlossenen Fassung und erledigte Johann Petitionen. Freitag: Schlußsitzung.

Das Herrenhaus erledigte am Mittwoch eine Reihe kleiner Vorlagen und den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Freitag: Rentengüter.

Der Beschluß der Militärcommission, die zweite Rede des Generals Vogel von Falckenstein gegen die Verkürzung der Dienstzeit drucken zu lassen, ist noch immer nicht zur Ausführung gelangt, obwohl der General erklärte, dem Wunsche der Commission nachkommen zu wollen.

Nach im Laufe dieses Jahres, so schreibt das „Berl. Volksbl.“, wird, das ist gewiß, der Reichstag vor die Entscheidung gestellt werden, entweder in eine riesige Vermehrung der Militäraufgaben zu willigen und Deutschland finanziell zu ruinieren oder mit dem Militärismus zu brechen und den Kampf mit den Vertretern desselben, d. h. mit der Regierung, aufzunehmen.

Die Arbeiterschulzcommission nahm § 126 der Vorlage (Besuch der Fortbildungsschulen durch Arbeiter unter 18 Jahren) mit dem Zusatz an: An Werktagen ist der Unterricht in die Arbeitszeit der jungen Leute zu legen.

In der Arbeiterschulzcommission äußerte der Vorliegende Graf Ballestrem den Wunsch eines etwas schnelleren Tempos für die Verhandlungen, damit vor Beginn der Unterredung der Commissionsmitglieder Ende dieses oder Anfang nächsten Monats die erste Lesung beendet sei.

Ungarische Touristen in Berlin.

Vor etlichen Tagen ist in verschiedenen Blättern die Nachricht aufgetaucht, eine ungarische Touristen-Gesellschaft von 500 Männern und Frauen, unter ihnen Schriftsteller und Künstler, rüste sich zu einem Auszuge nach Berlin, um (in vier Tagen) „von den deutschen Institutionen und Verhältnissen Kenntnis zu erlangen“.

höfliche Aufnahme finden, daß uns auch zu einem feierlichen Empfang einer Touristen-Gesellschaft, woher sie auch immer komme, ein Grund nicht vorzuliegen scheint, besonders aber im vorliegenden Falle nicht.

Wer da weiß, wie sich die Magyaren in Ungarn gegen die dortigen Deutschen verhalten haben und noch verhalten, daß man im Beker Reichstage unter allgemeinem Beifall die deutsche Sprache für eine Sprache der Hausmacht erklärte, daß man in Ungarn einen noch immer fortbauenden Vernichtungskrieg gegen die deutsche Schule führt u. s. w., daß endlich dieselben Reisenden, die jetzt nach Berlin kommen, sich laut in Paris feiern ließen, der wird ihnen gegenüber doch wohl eine gewisse Zurückhaltung angebracht finden.

Provinz und Umgebung.

R. Halle a/S., 12. Juni. Gestern Nachmittag wurde in der Turmstraße von einem Milchwagen ein quer über die Straße laufendes Kind im Alter von 1 1/2 Jahren, dem Bahnbeamten Kummelberg hier gehörig, so unglücklich überfahren, daß es auf der Stelle verstarb.

In der Donnerstags-Schwurgerichtssitzung zu Halle wurde das Dienstmädchen Selma Böhme aus Hergisdorf bei Cisleben wegen Kindesmordes unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Correspondent.

Verlag: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag früh 7 1/2 Uhr. Expedition: Deulstraße Nr. 2.

Wöchentliche Beilage: Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herausgeber. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 116.

Sonntagabend des 14. Juni.

1890.

* * Der Rückzug des Centrums in der Militärcommission.

Die Verhandlungen der Commission begannen am Donnerstag mit der Beratung des § 2 der Vorlage. Nachdem die erste Position, Vermehrung der Infanteriebataillone um 4, mit 20 Stimmen (Für: Centrum geschlossen, die konservativen Parteien und die Nationalliben) gegen 8 Stimmen (Deutschfreisinnige, Volkspartei und Sozialdemokraten) erledigt war, wurde von weiteren Detailverhandlungen abgesehen. Der ganze Paragraph (70 neue Batterien der Feldartillerie, 1 Bataillon Pioniere und 3 Bataillone Train) wurde mit der gleichen Stimmenzahl angenommen. Herr Windthorst erklärte wiederholt, seine Bewilligungen seien nur vorläufige. Dasselbe erklärte Abg. Drerer, jedoch mit dem Hinzufügen, daß er im Prinzip an der Gewährung von Compensationen festhalte. Herr v. Suene bewilligt die Vorlage ohne jeden Vorbehalt. Bei der Discussion über § 1 wird zunächst der Antrag Ricker, betr. jährliche Feststellung der Friedenspräsenz verhandelt. Der Antragsteller glaubt, daß mit der jährlichen Feststellung eine bedeutende Ersparnis für die Verwaltung der Friedenspräsenz zu gewissen Zeiten und unter gewissen Umständen gegeben werde. Herr v. Suene glaubt, daß die Frage der jährlichen Bewilligung nicht so wichtig sei, daß man ihr etwaigen das Gesetz schiefen lassen könne. Abg. Windthorst betont nochmals, daß er stets für die jährliche Feststellung eintreten werde. Bei dem Widerstand der Regierung müsse er sich fragen, ob die heutige Zeit und die vorliegenden Umstände günstige seien für eine Kraftprobe. Man könne doch nur dann mit Erfolg einen Hebel ansetzen, wenn man eine genügend starke Unterlage habe. Als eine solche könne er die heutige Vorlage aber nicht anerkennen. Wohl aber würde die Zukunft und vielleicht recht bald eine solche Unterlage geben. Für heute müsse man daher den Weg der Resolutionen beschreiten und abwarten, wie dieselben aufgenommen werden. (Die Resolution Windthorst folgt unten.) Abg. Ricker fragt, was unter Aufnahme der Resolution denn zu verstehen sei. Wenn die Regierung das, was durch die Resolution gewünscht werde, im nächsten Etat gewähre, dann würde auch er die heutige Vorlage bewilligen. Für diese Gewährung sei aber keine Aussicht vorhanden. Vor einer Aufhebung des Reichstags fürchte er sich nicht, denn niemals sei der Zeitpunkt, diese Frage vor's Volk zu bringen, so günstig wie heute. Die Genehmigung der Vorlage ohne Compensationen bedeute für ihn einfach Unterwerfung des Reichstags unter den Willen der Regierung. Abg. v. Bennigsen glaubt, daß wenn die Regierung die Gefahren bei einjähriger Bewilligungen jetzt nicht auf sich nehmen wolle, der Reichstag keinen Widerstand leisten dürfe. Die einjährige Bewilligung sei am wenigsten geeignet, den Hebel anzusetzen, da ja selbst Richter im Jahre 1887 eine dreijährige Bewilligung für konstitutionell zulässig erklärt habe. Abg. Richter weist darauf hin, daß die Forderung der einjährigen Bewilligung nur ein kleiner Theil der verlangten Compensationen sei, ohne deren ganze Gewährung die freisinnige Partei einzig in der Ablehnung der Vorlage sei. Die Resolution Windthorst sei nur ein Wunschzettel; da derselbe aber programmatische Forderungen der freisinnigen Partei in sich trage, werde er für diese Resolution stimmen. Er beuauert, daß das Centrum nicht schon bei dem ersten Schritt den Widerstand leiste, welchen es bei den später zu erwartenden Forderungen der Regierung in Aussicht stellt. Durch den heutigen Rückzug würde der Conflict für die Zukunft sehr viel eher herbeigeführt, da in der Regierung der Glaube erweckt würde, ihren Willen stets durchsetzen zu können. Herr v. Manteuffel (kons.) glaubt, daß die Regierung schon 1874 durch Zustimmung zum Septennat statt eines Alterna-

...gen Partei ... tärspartei ... gen habe, ... Liebknecht ... tuelle für ... eitere gar ... Er hält ... be. Abg. ... ti zu einer ... r verkehrt ... r ein Mit ... er heutigen ... llen könne, ... Presse (in ... rrrgerber ... Kardorff ... druckweise ... t in seinen ... Erhöhung ... ottir (alte ... gen werde. ... te er nicht ... mer wieder ... n, über die ... t weist die ... nige Partei ... nserativen ... z. B., daß ... ohne Unter ... führung der ... überhaupte ... nicht mehr ... können. Er ... t er nicht ... für richtig, ... daß Herr ... Windthorst ... so nebensäch ... Andeutungen ... von etwas ... zu befristetem ... Schreittafeln ... gemacht habe; ... man könnte ... dann leicht ... zu dem Glauben ... kommen, als ... wäre ein ... Staatsreich, ... eine Revolution ... von oben mög ... Da aber die ... Rechte der Für ... nicht heiliger ... seien, wie die ... des Volkes, ... so dürfe man ... derartige ... Unterstellungen ... gar nicht ... machen. Dies ... sei ja bloß ... möglich ... unter der ... Voraussetzung ... einer gewissen ... losen Regie ... rung und eine ... solche könne ... er nie voraus ... setzen. Abg. Payer (Volksp.) erklärt ebenso sich einverstanden mit dem Antrage Ricker, werde aber für den Fall, daß das Gesetz abgelehnt würde, wenn auch ungern, für die Resolution Windthorst stimmen, weil er diese für ein Document der parlamentarischen Ohnmacht halte. Der Kriegsminister glaubt, auf Art. 63 der Verfassung hinweisen zu müssen, nach welchem der Kaiser das Recht habe, den Präsenzstand zu bestimmen. Das das Septennat nachgegeben worden sei, müsse doch schon als eine Concession gegenüber dem Rechte des Kaisers aufgefaßt werden. Abg. Richter weist diese Interpretation des Art. 63, wie sie schon einmal durch Fürst Bismarck gegeben worden sei, als eine unrichtige zurück. Art. 63 beziehe sich lediglich auf den Präsenzstand u. s. w. der Contingente des Reichsheeres. Die Friedenspräsenzstärke des Reichsheeres in seiner Gesamtheit sei nach Art. 60 der Verf. im Wege der Reichsgesetzgebung festzustellen. Eine mißbräuchliche Anwendung des Art. 63 würde eine Verletzung der Verfassung bedeuten. — Aus Rücksicht auf die süddeutschen Abgeordneten des Centrums, welche sich noch einmal mit ihren Wählern ins Benehmen setzen wollen, wird die nächste Sitzung auf Montag Abend angesetzt.

Die von dem Abg. Dr. Windthorst zur Militärvorlage eingebrachte Resolution lautet: I. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen Abstand nehmen werden von der Verfolgung von Plänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst durchgeföhrt werden soll, indem dadurch dem deutschen Reiche geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten. II. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen in eine etwaige weitere Vorlage behufs Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres unter Aufhebung der Festbestimmung des Septennats das Geringste als Bewilligungsgesetz aufnehmen werden, während der Reichstag es sich vorbehält, auch bei

sonstiger sich ergebender geeigneter Gelegenheit die Durchführung dieser Abänderung der Frist zur Geltung zu bringen. III. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine baldige Herabminderung der tatsächlichen Präsenzzeit bei der activen Armee, sei es durch Verlängerung der Rekrutenvacanz, sei es durch Vermehrung der Dispositions-Verurlaubungen eintreten zu lassen. IV. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in ernstliche Erwägung zu ziehen.

Politische Uebersicht.

Ueber Oesterreich-Ungarns auswärtige Politik hat Graf Kalnohy am Mittwoch im auswärtigen Ausschuss der ungarischen Delegation seine Darlegungen fortgesetzt. Graf Kalnohy erklärte, die Anerkennung des Prinzen Ferdinand sei für die Regierung trotz der großen Wichtigkeit der Frage in zweiter Linie. Oesterreich-Ungarn suche auf der Balkanhalbinsel lediglich die mögliche Kräftigung und Förderung der Selbstständigkeit der dortigen Staaten. Auch Serbien gegenüber kann der Minister der Anregung auf Ergriffung scharferer Maßregeln nicht beistimmen. Er hoffe, die Erklärungen am Montag vor der österreichischen Delegation würden in Serbien den entsprechenden Eindruck machen. Bezüglich Bulgariens erklärte der Minister nochmals, die gegenwärtigen Zustände seien sehr zufriedenstellend, ein vorläufiges Eingreifen sei mit Rücksicht auf mögliche Folgen zu vermeiden. Der Minister constatirte ferner, Oesterreich-Ungarn befinde sich mit England, namentlich im Orient im vollen Einverständniß, und diese freundschaftliche Uebereinstimmung zwischen den beiden Ländern erstrecke sich so ziemlich auf alle internationalen Fragen. Auch der Ansicht auf der Unvermeidlichkeit eines großen Krieges trat Graf Kalnohy entgegen. — Verschiedene Angriffe eines Theils der deutschen Presse gegenüber einem geplanten Ausflug der Ungarn nach Berlin veranlaßten den Delegirten Julius Horvath zu dem Wunsch, der Minister des Aeußeren möchte der öffentlichen Meinung in Deutschland durch den Vertreter Oesterreich-Ungarns in Berlin eine bessere Orientierung verschaffen. Kalnohy versicherte darauf, daß die Ausstellungen der betr. Berliner Blätter nicht bloß seitens der deutschen Regierung nicht gebilligt würden, sondern daß, wenn anlässlich des bevorstehenden Schützenfestes oder sonst bei passender Gelegenheit eine große Anzahl Ungarn Berlin besuchen, abdann die Aufnahme aller Zweifel an den Sympathien der Deutschen für die Ungarn beseitigen würde; jedenfalls sei die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin an den vereinigten Ungarn feindlichen Stimmen völlig unschuldig, denn Graf Sechenyil kenne die Ungarn und halte stets seinen ungarischen Charakter hoch. — Im Marineauschuss der ungarischen Delegation erwiderte am Mittwoch der Admiral Sternck auf eine Anfrage, bei der geplanten Entsendung eines Geschwaders in deutsche Gewässer handele es sich um eine Sache der Courtoisie; durch Erweiterung des Besuchs werde auch einer deutschseits ergangenen Einladung entsprochen. Auf eine weitere Anfrage erklärte Sternck, daß rathlose Pulver werde in der Marine bei Repetirgewehren zur Anwendung kommen; zur Ladung größerer Geschütze habe es sich vorläufig als nicht geeignet erwiesen. Zur Russifizierung Finnlands wird aus Petersburg gemeldet, daß der auf national-finnschem Standpunkte stehende Senator Mechelin von dem russischen Generalgouverneur Grafen Hyden zur Einreichung seines Entlassungsgesuches aufgefordert sein soll. Auch der unfreiwillige Rücktritt von zwei anderen Senatoren soll verlangt worden sein. In Folge dieser Maßnahmen hat die Bevölkerung von Helsinki in demonstrativer Weise ihre Sympathien für die Betroffenen kundgegeben. Dem Senator Mechelin wurde von Studenten und Gesangsvereinen